

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

307 (11.11.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-825793](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-825793)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller telegraphisch Anordnung zur Beibehaltung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Fergteil die 68 mm breite Millimeterzeile 46 Pf. Beilagen: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Verbanbank; Landesbarfalle, sämtlich in Oldenburg. - D. / Postfachkonto Hannover 22881

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Pf

Verlag u. Druck von W. Scharf, Jnd. Dr. Alfred Scharf, Verlagsleitung Fritz Hof. Hauptschriftleiter Dr. Hans-Ulrich Reinecke. Stellvert. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst Hermann Espey. Verantwortl. Schriftleiter: Fritz Politt u. Schriftf. Dr. Hans-Ulrich Reinecke; für Kulturpolitik und Unterhaltung Dr. Paul S. A. Klein; für den Heimatsdienst Hermann Espey, gleichzeitig Sport u. Bild, sämtlich in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Bredt, Berlin W 35, Bismarckstr. 4A (Fernsprecher: 213661). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Weber, Oldenburg. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

Nummer 307

Oldenburg, Sonnabend, den 11. November 1939

73. Jahrgang

Staatsbegräbnis für die Opfer des Attentats Aufbahrung vor den Stufen der Feldherrnhalle — Heute Staatsakt und Beisetzung

München, 11. November.

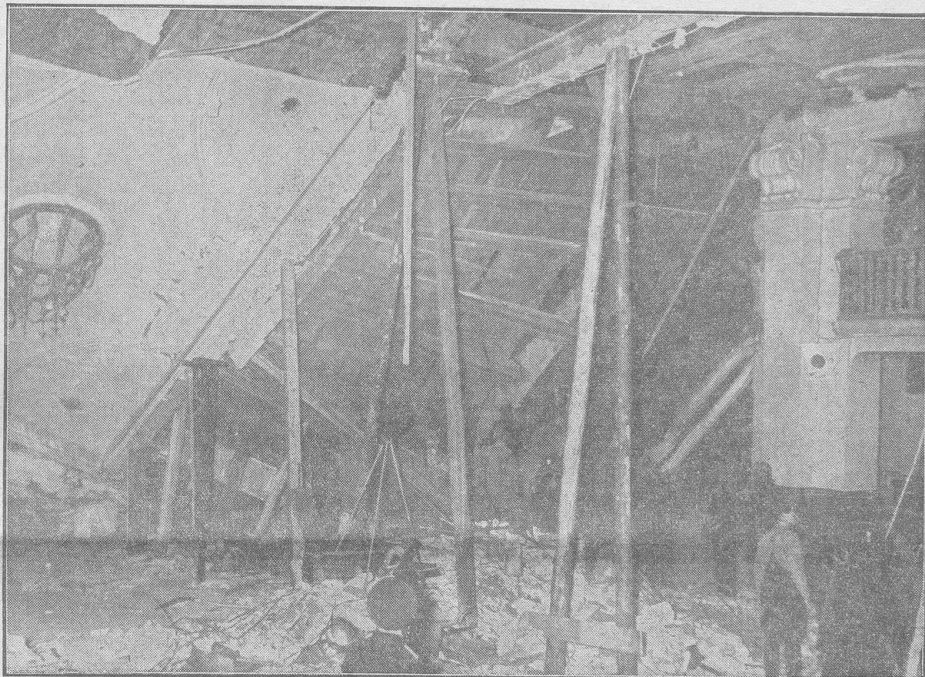
Die Hauptstadt der Bewegung und mit ihr das ganze deutsche Volk schied sich an, Abschied zu nehmen von den sieben Toten, die am Abend des 8. November im Bürgerbräuteller für den Führer und Deutschland gefallen sind. Die nächtliche Aufbahrung der Hingemordeten vor den Stufen zur Feldherrnhalle in der zehnten Abendstunde des Freitag hat die Trauerfeierlichkeiten erhebend eingeleitet.

Die drei Bögen der Feldherrnhalle sind mit dunkelrotem Tuch ausgehängt. In der Mitte steht ein mächtiger Sockel, der auf rotem Tuch das Salzfkreuz trägt. Davor brennt eine breite Feuerstätte. Die lodernden Flammen vermischen sich mit dem Feuer der vier Pfosten, die vor der Feldherrnhalle errichtet sind. Sonst ist der ganze Platz in Dunkel gehüllt. Die Tribünen zu beiden Seiten der Feldherrnhalle sind voll von schweigenden Menschen. Und Kopf an Kopf stehen die Tausende bis vor dem Dionsplatz. Aus dem Dunkel wachsen die Schatten marschierender Männer. Zwei Kompanien der W rücken an und nehmen vor den feierlichen Tribünen Aufstellung. Aus dem Hofgärtentor heraus bewegt sich der Zug mit den Särgen, in denen die Toten ruhen. Den Trauerzug geleitet nationalsozialistische Jugend mit brennenden Fackeln vor die Stufen der Feldherrnhalle. Summen und in tiefer Ohnmacht grühen die Menschen die Toten.

Dann greifen kurze Kommandos die Stille. Die Truppe präsentiert das Gewehr mit Abwendung zu den Särgen. Der Präsentiermarsch erklingt. Die Männer, die die Särge tragen, sehen sie auf. Sie treten neben die Särge und halten Wache bei ihren Kameraden. Der feierliche Zug ist beendet. Und nun erhebt sich der Strom der Volksgenossen nach der Feldherrnhalle, um vorbei zu defilieren vor den Toten des 8. November.

Der Staatsakt mit der anschließenden Beisetzung findet am Sonnabendvormittag um 11 Uhr statt.

Der Staatsakt wird über alle deutschen Sender übertragen. Nach dem Staatsakt werden die Opfer des 8. November 1939 in feierlichem Zuge zum Nordfriedhof geleitet, wo die Beisetzung in einem Gemeinschaftsgrab erfolgt.



Die Stätte des verbrecherischen Anschlages im Bürgerbräuteller. Blick in den völlig zerstörten Bürgerbräuteller zu München am Tage nach dem ruchlosen Attentat (Presse-Postmann-W)

Flaggen auf halbmast!

Berlin, 10. November.

Der Reichsminister des Innern und der Reichspropagandaleiter der NSDAP geben bekannt: Aus Anlaß der Beisetzung der Opfer des ruchlosen Münchener Attentats sollen am Sonnabend, dem 11. November 1939, alle öffentlichen Gebäude und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich die Flaggen auf halbmast. Sämtliche Parteibüchereien sind angewiesen, ebenfalls halbmast zu flaggen.

erschütterter steht das deutsche Volk an der Bahre der jüngsten Opfer der Bewegung. Diese Männer starben in einer Weisheitsunde deutscher Geschichte, den Klang der Worte des Führers noch im Ohr. „Keiner von uns weiß, ob es nicht auch ihn trifft“, hatte Wolff Hitler kurz zuvor zu seinen alten Kämpfern gesagt. Der Opfer ist für diese Männer schneller gekommen, als sie es ahnen konnten. Sie starben für den Führer wie jene Männer, die vor sechzehn Jahren ihr Leben für die Größe Deutschlands hingaben. Auch ihr Opfer ist uns Verpflichtung.

Die Anteilnahme des befreundeten Italien

Das Telegramm des Königs und Kaisers Victor Emanuel III. an den Führer hat folgenden Wortlaut:

„Ich bitte Ew. Exzellenz, meine lebhaftesten Glückwünsche entgegenzunehmen, daß die Gefahr des ruchlosen Attentats entronnen sind, das meine tiefste Enttäuschung hervorgerufen hat.“
Vittorio Emanuele.“

Das Telegramm des italienischen Regierungschefs Mussolini lautet:

„Die Nachricht von dem verbrecherischen Anschlag gegen Ihre Person hat in Italien tiefste Empörung und Trauer hervorgerufen und wohl ausgedrückt, zugleich aber auch das Mitgefühl für die Opfer aus den Reihen Ihrer treuen Gefährten aus der ersten Stunde. Im eigenen Namen sowie namens des fascistischen Italiens sende ich Ihnen den Ausdruck meiner tiefsten Befriedigung darüber, daß die diesem Verbrechen würdigen Attentat, das die Verbundenheit des deutschen Volkes mit Ihnen

Ein Augenzeuge des verbrecherischen Anschlages im Münchener Bürgerbräuteller berichtet im W. A. u. a.:

Die letzten Worte der Führerrede stehen noch in dem großen Saal des Bürgerbräutellers. Nun hat der Führer das Redenpuß verlassen. Es mag wenige Minuten nach 21 Uhr gewesen sein. Er brüht nach dem und jenem seiner Aiten Garde die Hand — allseitige Gesichter, wohin man blickt. Der Führer hat seinen Mantel übergezogen, die Muffe reißt wieder die Hände zum Gruß hoch und Hunderte von Augenpaaren folgen dem Mann, der mit harem Schritt, begleitet von seinen englischen Mitarbeiterinnen, den großen Raum verläßt. Dann wird auch die Luftfabrik, die einzige, die alljährlich Zeugnis dieser Stunde ist, aus dem Saal getragen.

und mit Ihrer Regierung nicht verbrühen kann, glücklich entronnen sind.“ Mussolini.“

Das Antworttelegramm des Führers an den König von Italien und Kaiser von Aethiopen hat folgenden Wortlaut: „Ihre Majestät bitte ich, für die telegraphisch übermittelten freundlichen Worte meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.“
Wolff Hitler.“

Der Dank des Führers an den Duce lautet: „Für die mir im eigenen Namen wie im Namen des fascistischen Italiens übermittelte Anteilnahme an dem Tode meiner Aiten Mitkämpfer und für Ihre freundschaftlichen Worte für mich selbst danke ich Ihnen herzlich. Ich habe sie als erneuten Beweis der kameradschaftlichen Gesinnung, die uns verbindet, mit dankbarer Befriedigung entgegengenommen. Mit meinen besten Grüßen und meinen aufrichtigen Wünschen für Sie und das fascistische Italien verbleibe ich Ihrer freundschaftlich ergebener Wolff Hitler.“

Im Banne des furchtbaren Erlebnisses

Ein Augenzeuge berichtet aus dem Bürgerbräuteller

Der Saal schon gelichtet

Ich sitze an der Rampe der Galerie und blicke über das Atrium und Feldbaur, das den ganzen Raum erfüllt. Ein bewegte Bild, das sich mir tief einprägt. Gruppen bilden sich und lösen sich wieder auf, Worte fallen von Tisch zu Tisch, Lachen, Grinsen, busendes Leben. Indessen sind die ersten aufgebrochen. Kellnerinnen mit weißen Schürzen unterbrechen das braungraue Farbenspiel im Saal. Sie lagieren bereits an den Tischen und tragen leere Krüge weg. An der Garderobe drängen sich Massen. Ich gehöre nicht zu den letzten, die weiten nicht. Aber doch ist der Saal schon sehr gelichtet, der Ansturm auf die Garderobe hat ausgesetzt, als ich mich auch zum Gehen anschickte. Knapp vor dem Ausgange treffe ich noch meinen alten Stabartenführer. Fast hätte ich ihn in der Stabartenuniform nicht erkannt. Ein paar Worte der Begrüßung werden gewechselt, dann trennen wir uns wieder. Ich komme in den Vorraum des Saales, rechts die Garderobe. Meine kleine rote Karte wurde mir eben abgegeben.

Die Explosion

Da — ein dumpfer Knall, Klirren von Glas, einige erdrückte Schreie — ein Luftstoß preßt mit gegen den Garderobentisch. Dinstöße von Sekunden wird es unheimlich still und dunkel. Aber ein paar Glühbirnen sind doch intact geblieben: Ich sehe, wie sich die ersten durch den Ausgang bewegen, bunte Getankten, haubbedekt, über und über. Mechanisch greife ich nach dem Mantel, den mit die kreideweisse Garderobenzurk eben hingeworfen hat. Ich sehe noch da und frage laut, was los ist. Verblüfft, daß ich keine Antwort bekomme.

Ein paar, die in meiner Nähe stehen, rennen zum Saaleingang. Ich mit! Wir können nicht gegen den Strom anschwimmen, der sich uns aus dem Saal entgegenstreckt. Aber eins ist

noch schlimmer: eine geflüchtete, undurchsichtige Wand — wohl aus Staub und Explosionsstoffen — zieht vor uns auf. Ich habe schon die Hand vor Mund und Nase und wühle nach einem Taschentuch. Ich gebe es auf, in den Saal vordringen zu wollen. Irrendes wird gerufen: „Alles abhören — niemand herläßt das Haus!“ Ich will mich nicht bewegen und bilde mit anderen eine Mauerpforte.

Zwischen wird uns klar, daß kein Fliegerangriff erfolgt war und auch keine Gasbomben geworden worden sind — nein, daß etwas viel Entsetzlicheres geschehen sein mußte: ein Verbrechen, ein Attentat, ein Mordanschlag auf den Führer. Eine namenlose Wut packt uns. Wo sind die Mörder, wer sind sie?

Wir haben keine Zeit nachzudenken. Aufbrennen haben sich einige Verwandte aus dem Saal geschleppt. Das war kurz vor 21.30 Uhr, und die Explosion erfolgte vielleicht fünf Minuten vorher. Verwandte? Nicht! Weiß Gott, was dort im Saal noch alles geschehen ist. Wir müssen helfen. Nach Wien wir uns aus der Mauerpforte. Der Weg in den fallenden Saal ist uns frei. Unsere Augen müssen sich erst zurechtfinden. Dann sehen wir, was hier geschehen ist.

Unsere erste Sorge: Verwundete Kameraden. Wir finden sie in irgendeiner Ecke, auf einem zerbrochenen Stuhl, zwischen Scherben und Trümmern. Auch Kellnerinnen holen wir heraus. Einzelne ist es irgendein heller geworden. Vielleicht scheint es uns auch nur so. Sanitäter sind plötzlich zwischen uns, mit Traubaden und Verbandzeug. Ein paar Frauen in Schneeliebkraut sind ebenso stumm wie besonnen am Werk. Vom Garten her hören wir das Glockensignal der Feuerwehr und die Sirenen des Ueberfallkommandos. Endlich! Die wenigen Minuten, die sie jetzt

dem Mann ausgeblieben sind, die kamen uns wie Stunden vor.

Bild der Zerstörung

Es ist jetzt finden wir Zeit, uns im Saal anzusehen.

Ein Bild grauer Zerstörung. Ein gut Teil der hochgepannnten Decke ist in den Saal gestürzt. Ein Berg von Schutt, Brettern, Eisenträgern, zerbrochenen Stühlen und Tischen häuft sich mannshoch vom Hauptgang gegen die Saanmitte. Ja, gegen die Saanmitte — gerade dorthin, wo noch vor zwanzig Minuten der Führer stand und sprach, um Rudolf Geh, Dr. Gobelets, Alfred Rosenber und viele andere unserer Führer saßen, dorthin häuft sich die Zerstörung und wird zur Anlage gegen eines der gemeinsten und brutalsten Verbrechens, das die Weltgeschichte kennt.

Der Führer lebte drei Worte — wir sprachen sie als das einzige Gebot, das je unter Herz und Mund fortrte. Der Satz, die Wühlpistole des Verbrechens, die sie sind an ihm zerbrochen. Er lebt — und wir werden die Best austreiben, die von dieser Welt Besitz ergreifen will, die gegen Recht, Ehre und Mannesstolz antritt, und der nichts zu gemein, zu niedrig ist.

Wir helfen den Sanitätern, wir helfen der Feuerwehr, wir reizen die Bretter und Balken aus dem Schutt. Unsere Uniformen, unsere Hände geben an den Nägeln in Fesseln. Aber wir müssen, müssen! Wie viele wird das fürzende Gebälk wohl begraben haben? Wir haben es später erfahren, daß sieben neue Wutungen unserer Bewegung in die Reihen der ersten sechzehn eingetreten sind. Sie lebten und starben wie sie, für den Führer.

Anteilnahme ausländischer Staatsoberhäupter In- und Ausland beglückwünscht den Führer

Berlin, 11. November. Aus Anlaß des staatswürdigen Attentats gegen den Führer hat eine große Anzahl ausländischer Staatsoberhäupter und Regierungschefs dem Führer ihre Anteilnahme für die Opfer und Gläubigen für die Rettung des Führers aus großer Gefahr zum Ausdruck gebracht. Aus Italien sandten der König und Kaiser Victor Emanuel III., der italienische Regierungschef Mussolini, die Marschälle Balbo und Graf Graziani sowie Außenminister Graf Ciano und Minister Dino Perrone telegraphische herzliche Anteilnahme. Ferner bekundeten ihre Anteilnahme und ihre Glückwünsche: Der König der Belgier, der König von Bulgarien, die Königin der Niederlande, der König von Rumänien, Prinzregent Paul von Jugoslawien, der Reichsverweser des Königreichs Ungarn und der Staatspräsident der Slowakei. Seine Heiligkeit der Papst ließ durch den Apostolischen Nuntius seine persönlichen Glückwünsche übermitteln, bei dieser Gelegenheit brachte der Nuntius die Anteilnahme des Diplomatischen Korps zum Ausdruck. Die Vertreter folgender Staaten haben dem Reichsminister des Auswärtigen ihre Anteilnahme für die Opfer und ihre Bemühung über die Rettung des Führers zum Ausdruck

Die Untersuchung des verbrecherischen Anschlags

Sonderkommission um das Dreifache verstärkt — Ueber 1000 Hinweise eingegangen

München, 10. November.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erklärt, häufen sich bei der Sonderkommission zur Untersuchung des Verbrechens vom 8. November die Hinweise und Mitteilungen aus allen Kreisen der Volksgenossen. Die Sonderkommission ist daher am heutigen Freitag um ein dreifaches verstärkt worden, damit sie diese eingehenden Angaben, die natürlich zunächst meist nur Hinweise allgemeiner Art enthalten, aber selbstverständlich auch Wichtiges bringen können, erschöpfend bearbeiten kann. Zur Zeit liegen wohl über 1000 bezügliche Hinweise aus der Bevölkerung vor.

So anerkanntswürdig die Zusammenarbeit aller Volksgenossen zur Aufklärung des schändlichen Verbrechens ist, so erfreulich ist auch das Zusammenwirken aller bei der Sonderkommission Beschäftigten vom ersten bis zum letzten Mann, weil eben alle nicht nur eine wirkliche Verpflichtung in sich fühlen, sondern selbst mit Leib und Seele dabei sind.

Zur Zeit sind Sachverständige damit befaßt, auf das genaueste die aufgefundenen Teile des zur Entzündung der Sprengladung benutzten mechanischen Zündapparates festzustellen. Es ist dabei sehr wesentlich, daß die genaue Zusammenlegung der Metalle ermittelt wird. Man kann ruhig schon heute sagen, daß

jedenfalls in bezug auf die Begierung einzelner Metallteile tatsächlich ein ausländischer Arbeiter nachzuweisen sein wird. Es sind gegenwärtig Untersuchungen, die von verschiedenen Seiten geführt werden, im Gange, um ganz unabhängig voneinander ein absolut einwandfreies Ergebnis zu erhalten. Gerade diese Art der Untersuchung ist von entscheidender Bedeutung, um so mehr, als die Sonderkommission bereits eine ganz spezielle Richtung verfolgt, und man kann sagen, daß vielfach schon in den allerersten Tagen der Öffentlichkeit nähere Einzelheiten bekannt gegeben werden können, damit die Sonderkommission

die alle Hinweise prüft, genauere Mitteilungen, speziell nach dieser Richtung hin, erhält.

Das Befinden der Verletzten

Das Befinden sämtlicher Verletzten hat sich in den letzten 24 Stunden erfreulicherweise gebessert, wenn auch bei zweien die Kriege noch nicht ganz überstanden ist. Eine besondere Freude war es für sie, daß Gaudette Wagner jeden einzelnen im Auftrag des Führers besuchte, um ihm die Grüße Adolf Hitlers und seine Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln.

Sieben Familien klagen England an Die Rettung des Führers — einziger Trost im tiefstem Leid

München, 10. November.

Die staatswürdige Tat am Abend des 8. November hat nicht nur die nationalsozialistische Bewegung inwärtiger als Mißfälliger bewahrt, sondern auch tiefstes Leid über sie gebracht. Das Leid ist noch gemildert durch das Bewußtsein, daß das teure Leben unseres Führers dem deutschen Volk und damit auch ihnen erhalten geblieben ist.

Wie tief die Trauerfunde aus dem Bürgerbräuereier in das Familienleben der Betroffenen eingegriffen hat, das zeigt sich beispielsweise bei den beiden Aien Kämpfern Franz Leber und Georg Klein, deren einzige Söhne in Erfüllung ihrer deutschen Mannespflicht auf der Wacht an Deutschlands Grenze die Nachricht von dem jähem Opterod ihrer Väter erhalten haben. Die beiden Frauen und Mütter aber sind des Familienoberhauptes und Ernährers beraubt.

Sart betroffen ist auch die Familie des in stiller, schwerer und treuer Arbeit beim Reichsautogewerbe beschäftigten Wilhelm W. Mit der Witwe haben zwei kleine Mädchen im Alter von erst vier und fünf Jahren an der Waise.

Erst elf Monate in glücklicher Ehe verheiratet war der ebenfalls beim Reichsautogewerbe beschäftigte E. Mann Eugen Schacht, der mitten aus dem allmählichen Aufbau seines jungen Familienstandes herausgerissen wurde, und dessen jünger Frau die herliche, unvergesslich warme Anteilnahme der M-Rameterinnen sich zuwendet.

Mitten in der Ausübung seines begeistert geliebten Berufes als Mitglied des Gammjugendes, der am Abend des 8. November den unglücklichen Teil der Kundgebung betritt, wurde Alparatgenosse Emil Kasberger aus dem Leben gerissen. Eine Frau und eine heranwachsende Tochter trauern um diesen modernen Mann.

Der Name des Autorbeitrags Michael Wilhelm Kaiser wird auf Verleib des Korpsführers des NSKK, Adolf Hübllein, weiterleben im Motorflug 1/M 26.

Recht tragisch ist das Schicksal der einzigen bei dem Anschlag dahingerafften Frau Maria Penke, die bis heute in dem im Bürgerbräuereier aller Lebensjahre den Familienunterhalt bestreiten muß. Der Mann hielt nun mit zwei kleinen Kindern im Alter von 3 und 9 Jahren da und muß die Kinder in Pflege geben, da er außerhalb arbeitet und Tag für Tag zwölf Kilometer zu seiner Arbeitsstätte zurücklegen muß.

Auf freier Tat erlappt

Berlin, 10. November.

Die Eigenlust, die sich von London und Paris her über die Länder und Völker ergießt, ist nach dem russischen Attentat von München wieder einmal zu besonderer Stärke angeschwollen. Alle Schwestern der feindlichen Regime sind weit geöffnet. Was überhaupt an Elige erbracht und von verbrecherischen Göttern an unsinniger Verlogenheit produziert werden kann, geht in die Welt hinaus. Alles, was der Bevölkerung der feindlichen Länder an Unlust nur irgend zugetrieben werden kann, wird auf sie losgelassen. So selbst, um nur ein Beispiel zu nennen, das britische Informationsministerium über Reuters und Radio Paris, der Führer von München in und bei dem Attentat auf Hitler am 8. November. Man vermute, daß er sich in eine gewisse Richtung in Schritten bewegen habe. Gleichzeitig ist auch eine beträchtliche Menge von Dokumenten oder Art aus der Reichsstadt fortgeschafft und einem unbekannten Bestimmungsorte zugeführt worden.

Zu der gleichen Stunde, in der die feindliche Presse diesen Vöblum ihren leichtgläubigen Lesern vorsetzt, hat der Führer in der Reichsstadt in Berlin Besuche entgegen. Um 12 Uhr heute mittag empfing er nämlich in der Neuen Reichsstadt den Apostolischen Nuntius Orsenigo, der ihm die persönlichen Glückwünsche des Papstes und die Anteilnahme des Diplomatischen Korps zum Ausdruck brachte.

Während also der Führer den diplomatischen Repräsentanten der Welt in der Reichsstadt gegenüber, legt das britische Informationsministerium den Vätern die Klage vor, daß der Führer sich in einer kleinen Ortschaft Würzburg verhielt.

Englisches U-Boot überfällig

Amsterdam, 10. November.

Der Sekretär der britischen Admiralität teilte mit, daß das Kriegsschiff „Northern Rover“ fast überfällig sei. Sein Verbleib müsse angenommen werden. Die Verwandten der Besatzung wurden benachrichtigt.

(Es kann sich hier um das im Jahre 1929 auf der West-Widder-Armstrong erbaute U-Boot „Northern Rover“ handeln, das 1930 fertiggestellt wurde und zur Klasse der großen U-Boote gehört. Zehntausend Tonnen.)

Ein englischer U-Boot, der im vergangenen Sommer in der Gegend von Courtrai auf belgischem Boden untergegangen, Der Apparat wurde beschlagnahmt und die Besatzung verhaftet.

„Friedenswahrer“ Chamberlain Kriegsvorbereitungen seit Jahresfrist

Berlin, 10. November.

Von deutscher Seite konnte in der letzten Zeit ein Beweis nach dem anderen dafür erbracht werden, daß England den Krieg gegen Deutschland planmäßig vorbereitet hat, und daß die Grundlagen der Kriegsvorbereitungen schon zu einer Zeit geschaffen wurden, in der Herr Chamberlain sich noch den Anschein des „Friedenswahrers“ zu geben suchte.

Kathmen haben erst nachgewiesen werden konnte, daß die Engländer schon im Jahre 1936 Zielaktien für Bombenangriffe angefertigt hatten, wird jetzt von zuverlässiger Seite bekannt, daß ebenfalls schon seit längerer Zeit Vorbereitungen für die Anlegung von Schwarzpulver in großen Mengen. In einem neutralen Land konnte nämlich durch einen Exporteur dieses Landes, also durch einen Nichtdeutschen, festgestellt werden, daß das britische Generalstaatsamt ausgezeichnete Unterlagen über die niedrigliegenden Transaktionen der betreffenden neutralen Firma besaß. Aus den Mitteilungen des britischen Generalstaatsamts ging zweifelsfrei hervor, daß das Konsulat in den

letzten seit Jahresfrist die geschäftlichen Unternehmungen der maßgebenden Firmen beobachtet hatte, offenbar mit dem Zweck, die sorgfältig gesammelten Feststellungen zur gegebenen Zeit auszunutzen.

Bemerkenswert ist, wie der militärische Krieg gegen Deutschland seit dem Ausbruch der Weltkriege planmäßig und bis ins einzelne vorbereitet wurde. Diese Feststellung dürfte nicht nur in Deutschland, sondern auch bei den neutralen Mächten, die durch die englische Flotte in schwer geschädigt werden, großes Interesse finden.

Auch das ist Englands Werk

Wien, 10. November.

Die Auswirkungen des Krieges auf die an sich bereits sehr mangelhafte Wirtschaft des Reichs sind in diesem Zusammenhang festzustellen, daß man infolge der allgemeinen Mobilisierung im nächsten Jahres mit dem Sinken der Geburtenziffer von mindestens 50 Prozent rechnen muß. Von 612 000 Geburten im Jahre 1938 würden bestenfalls 333 000 in Zukunft zu verzeichnen sein.

gebracht: Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Holland, Iran, Italien, Japan, Jugoslawien, Litauen, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Sowjetrußland, Spanien, die Türkei, Ungarn und Venezuela. Ferner haben die Außenminister von Bulgarien, Holland, Japan, Portugal, Rumänien, Schweden, Serbien, Spanien und Litauen den in ihren Ländern akkreditierten deutschen Vertretern gegenüber im Namen ihrer Regierungen ihre Freude über die glückliche Errettung des Führers ausgesprochen.

Die in Berlin beglaubigten fremden Missionschefs und viele andere Mitglieder des diplomatischen Korps als erster Vorkämpfer Attilico und Semahlin, beglückwünschten die Freude über die Errettung des Führers durch Enttarnung das in der Präsidialkanzlei ausgelegte Buch.

Zahlreiche führende Persönlichkeiten des Staates, der Wehrmacht und der Partei, zahlreiche Verbände und Gefolgskräfte sowie viele andere Personen des In- und Auslandes sandten Telegramme, in denen die Zustimmung über das heroische selbstmörderische Verbrechen die große Freude des deutschen Volkes über die Verhütung des Führers vor großer Gefahr lebhaften Ausdruck fand.

Jeder Deutsche muß Selbstdisziplin üben

Aufruf Görings an alle Volksgenossen

Berlin, 11. November.

Generalfeldmarschall Göring hat als Vorkämpfer des Ministeriums für die Reichsverteidigung folgenden Aufruf an die deutschen Volksgenossen erlassen.

Am meiner Rede vom 9. September in den Rheinmetall-Werke-Berlin, die nicht nur an den deutschen Arbeiter, sondern über den Mundlaut an jeden deutschen Volksgenossen gerichtet war, habe ich traufte das mir vom Führer erteilten Auftrags als Vorkämpfer des Ministeriums für die Reichsverteidigung vor der Nation das Versprechen abgegeben, daß die Staatsführung aufkommende Bedürfnisse oder Wünsche, die sich gegen die Gemeinschaft des Volkes richten, nicht dulden oder gar verschweigen, sondern schon im Keim erstickend wird. Ich habe mir dazu die Mission jedes einzelnen Volksgenossen erwählt.

Zeit diesen Appell sind neun Wochen ins Land gegangen. Die deutsche Wehrmacht hat in einem beispiellosen Siegeszug im Kampf gegen Polen in allen Wehrmachtsteilen ihre Aufgabe erfüllt und neuen Siegesruhm an ihre Fahnen geheselt. Sie ist heute als Schützer und Schirmher der Heimat am Westwall, bereit, in dem uns von den Westmächten aufgezwungenen Kampfe Blut und Gut einzusetzen. In der Heimat schafft und weckt in harten und unermüdlichen Einsatz der deutsche Schaffende für die Aufgaben, die der Krieg der inneren Front stellt. Die praktische Anwendung zahlreicher Kriegsvirtuositäten Bestimmungen hat sich nach einer verständnisvollen Unterstützung erwartungsgemäß und beifens eingestellt. Was sich noch nicht in Vollkommenheit abwickelt, ist der Verbleib mit einzelnen Volksgenossen, die den Volksgenossen in der Sicherstellung des lebensnotwendigen Lebensbedarfs zu betreiben haben. Es handelt sich hier um Mängel, die, an der Gesamtaufgabe gesehen, bedeutungslos erscheinen mögen.

Ich wünsche jedoch, daß gerade auf diesem Gebiet — wie beispielsweise bei der Bekämpfung des Verbleibes oder den Bekämpfung der Verbleibe — die besten Leistungen erbracht werden.

Ich habe meinem Verbleibe gemäß alle Verbleibe, die mir in dieser Hinsicht zugegangen sind, prüfen lassen. Ich habe dabei feststellen müssen, daß in einer Anzahl von Fällen Verbleibe, Wehrdienstangehörige und in Kriegsorganisationen ehrenamtlich tätige Volksgenossen in

der Behandlung von Antragsstellern ein Verhalten an den Tag gelegt haben, das mit ihren Pflichten völlig unvereinbar ist. Die Betroffenen sind insofern mit harten, aber gerechten Strafen belegt worden. Auf der anderen Seite hat diese Nachprüfung aber gezeigt, daß sich die größere Anzahl der mit zugegangenen Beschwerden nach genauer Prüfung des Sachverhalts als unbegründet und zum Teil als bloße Daueranträge herausgestellt haben. Ich habe mich hier zunächst mit Vermerken begnügt und nur dort, wo es die Gerechtigkeit unbedingt erforderte, Strafen ausgesprochen lassen.

Im ganzen handelt es sich bisher um Einzelfälle, die an sich, gewogen an der anerkanntswürdigen Opferwilligkeit und der vorbildlichen Pflichterfüllung der großen Masse des Volkes und aller im öffentlichen Dienst Tätigen, noch nicht schwer ins Gewicht fallen. Sollte aber ein solches, die Volksgemeinschaft föhrendes Benehmen um sich greifen, so könnte es Gefahren mit sich bringen, die ich nicht aufkommen lassen werde.

Ich habe deshalb einen Erlaß an alle Behörden, Parteidienststellen und Kriegsorganisationen gerichtet, in dem allen im öffentlichen Dienst Tätigen, auch den ehrenamtlich Beschäftigten, unmissverständliche Weisung gegeben wird, daß eine zuvorkommende Haltung gegenüber den Volksgenossen das Grundgesetz ihrer Tätigkeit zu sein hat.

Ich habe dabei zum Ausdruck gebracht, daß ihre Arbeit die in einem Volk sein muß, und die heutige schwere Zeit für bürokratische Engstirnigkeit, Kleinlichkeit oder gar Unannehmlichkeit und Unvollständigkeit weitaus den Raum hat. Jeder Beamte und Angestellte hat zu verstehen, daß er für das Volk und nicht das Volk für ihn da ist, und daß er in keiner Weise Vorkämpfer des Volksgenossen ist. Wer hinter gegen die Grundzüge dieses Erlasses vertritt, wird unmissverständlich und bei großen Fällen unter gleichzeitiger Entfernung aus seinem Amt schwerstens bestraft werden.

Ich erwarte im nächsten Maße von jedem einzelnen Volksgenossen, daß er die Größe und Schwere der Zeit versteht, daß er Haltung und Selbstdisziplin übt. Jeder einzelne muß bemüht sein, den Behörden ihre schwere Arbeit zu erleichtern. Das ist in erster Linie voraus, daß er die öffentlichen

Bekanntmachungen und Anweisungen über Lebensmittelfragen, Besuchsregeln, Arbeitszeiten, Familienunterhalt und andere Kriegsvirtuositäten wichtige Bestimmungen gewissenhaft beachtet. Er soll nicht unbillige Forderungen stellen, sondern bedenken, daß der im öffentlichen Dienst Tätige unter dem Zwang der Kriegsvirtuosität mit strengen Anweisungen versehen ist, die für die Volksgemeinschaft unbedingt eingehalten werden müssen.

Die Forderung, die ich an jeden Deutschen richte, heißt: Er bene dich ein in das Ganze! Frage nicht zuerst nach deinem Recht, sondern handle nach der Pflicht, die die Kriegszeit dir auferlegt. Die Wehrkraftersatz der inneren Front muß sich auch im Alltag bewähren. Sie muß härter sein als alle kleinen Unbegünstigungen und Schwächen des Augenblicks. Die Zeit erfordert Härte und Einsatzbereitschaft draußen im Felde wie drinnen in der Heimat.



König Victor Emanuel III. 70 Jahre heute, am 11. November, vollendet der König von Italien Victor Emanuel III., das sechzigste Lebensjahr. Victor Emanuel III. bestieg als Sohn Königs Humberts nach dessen Tode am 29. Juli 1900 den Thron.

Offizier Volkshafter beim Heiligen Stuhl

Der bisherige Minister für Volkshafter, Dino Alfieri, der nach seiner Demission zum Volkshafter für besondere Verfügung bestimmt worden war, ist zum Volkshafter beim Heiligen Stuhl ernannt worden.

Lebhaftere Spähtrupptätigkeit

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald lebhaftere Spähtrupptätigkeit als an den Vortagen.

Strafgericht

Am 28. Oktober kam in ein Strafgericht eine 19-jährige Frau aus einem Deliktort; sie wollte ein Paar Schuhe erheben, ihr Begünstigter laute auf ein Paar Arbeitsschuhe.

Reichsangehöriger

Im letzten Jahre mit Hilfe des Hamburgerischen Staats großzügig ausgebauter Barf hat keine Einschränkungen seines im besten Sinne volkswirtschaftlichen Ertragens erfahren.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Winterstürme in USA

Der erste Wintersturm dieses Jahres hat die Stadt New York nicht berührt, jedoch in New England schwere Verwüstungen angerichtet.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Vom Schublauf zum Sondergericht

Zuchthausurteil gegen einen Schuhhändler

Am 28. Oktober kam in ein Strafgericht eine 19-jährige Frau aus einem Deliktort; sie wollte ein Paar Schuhe erheben, ihr Begünstigter laute auf ein Paar Arbeitsschuhe.

Der Zoo wandert in die Welt

Sierpacel im Krieg wird vorzüglich umgestellt

In Paris und London hat man schon vor geraumer Zeit aus den Tiergärten alle Sierpacel entfernt und in kleineren Anlagen in der Provinz untergebracht.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Kavalier am Branger

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Lebensversicherung

Die Lebensversicherung wird gegen 7 Uhr von mehreren Arbeitern entdeckt, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen - Kennziffergebühr 30 Pfennige - Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt: Gut möbliertes Zimmer zum 1. Dezember, evtl. 15. Dezember, an vermieten. Schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer an berufstätigen Herrn über Dame zu vermieten.

Morgenshilfe: auf sofort gesucht. Sofort Einbal- oder Dreibeinfelgenmädchen gesucht. Hausgehilfin die selbständig arbeitet.

Stellengesuche: Reichhaltige für nachmittags von jungem Mann mit Fahrrad gesucht. Für Wohnung und Haushalt Bettstelle mit Matratze, Sofa, Kronleuchter. Fahrzeuge Mercedes-Dieselfwagen

Nahrungs- und Genussmittel: Weislaientree Gelftern, Steamer Dichtmaßform, Elmendorfer Meiner Korn. Verschiedenes: Dauerwollen 6,75 RM. Salon A. Wolfenberger. Zu kaufen gesucht ca. 30 Quadratmeter 1 Zoll dickes gebleichtes Holz.

Im Kabarett
„Eulenspiegel“
Heute und morgen
ein Sensations-Programm!
Außergewöhnliche Leistungen erster
Künstler, u. a.: **Carl Stephan**, Humorist
und Blitzdichter. **2 Valentinos**, Tanzduett
und südländische Musikschau
Tischbestellungen erbeten

„Astoria“ Sonnabend und Sonntag **Tanz**

Munderloh
Sonntag, den 12. November 1939
Volksball
mit humoristischen Einlagen, Anfang fünfjährig 19 Uhr.
Es ladet freundlich ein Gastwirt Bräuer

Zum Grafen Anton Günther, Kapelle
Sonntag, den 12. November 1939, 19 Uhr:
Einführung der Bauschüler
bei der Kapellchor-Veranstaltung
Hierzu ladet freundl. ein Erich Röben

Kirchliche Nachrichten
23. Sonntag, den Trinitatis, den 12. November 1939:
Sanktvertriede, 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Wöden.
11.30 Uhr Rindergebetstunde; Pastor Wöden.
Auerbachsstraße, 9.30 Uhr Gottesdienst; Seeresparrer Seeb.
Gildeberghaus, Sonnabend, 11. November, 20.30 Uhr, Wochenabschluss-
andacht, P. Dr. Engelhard.
Sanktvertriede, am Sonntag, den 12. Nov., nachm. 4 Uhr, Bibel-
stunde im Eichenberghaus; Pastor Dr. Engelhard.
Sanktvertriede, Sonntag, 12. Nov., 9.30 u. 11.15 Uhr Predigt, Pred. Seemanns,
Sanktvertriede, 10.45 Uhr 2. Kirche, Predigt, 11.30; Seemanns.
Friedensstraße, Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Sonntagsschule;
nachm. 16 Uhr Gottesdienst.
Dreifaltigkeitskirche, 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Dr. Schütte.
Kantatenchor: 1. Vortage nicht zu Hause sein, / 2. Weis ich
auch nicht den Weg, 11.20 Uhr Rindergebetstunde, Pastor Dr.
Zander, 12.30 Uhr Zungen.
Everten, 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Schupper.
11.15 Uhr Rindergebetstunde.
Schmiede, 9.30 Uhr Rindergebet; 10 Uhr Gottesdienst; 11.15 Uhr
Rindergebetstunde; 12 Uhr Zungen, Pastor Schmidt.
Sternried, (Gang, Gemeindevand), 15 Uhr Gottesdienst, P. Schmidt.
Wische, 10 Uhr Gottesdienst, amtl. Rindergebet, Eißfeld, Auf.
14.30 Uhr Rindergebetstunde. — **M o n a t a g**, 20. Nov., Bibelstunde
im Konfirmandenhaus.
Grafenauer, 9.30 Uhr Gottesdienst, amtl. Rindergebet, P. Etegmann.
Strichhansen, 10 Uhr Gottesdienst; 9 Uhr Konfirmanden-
Grafenauer, 10 Uhr Gottesdienst, amtl. Rindergebet, Pastor Roth.
Sanktvertriede, 10 Uhr Gottesdienst, amtl. Zungen, Landesbischof Solfers.
Sanktvertriede, Sonntag, 9 Uhr Rindergebetstunde im Konfirmandenhaus;
9.30 Uhr Zungen, 10 Uhr Gottesdienst, amtl. Rindergebet, Pastor
Wendmanns, Pastor Kaufmann.
Wardenburg, 9.15 Uhr Rindergebet (Mädchen); 10 Uhr Gottesdienst
(Pastor Zander).
Wardenburg, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dannemann.
Altenmühl, 3 Uhr nachm. Gottesdienst, Pastor Dannemann.
Kirche zu Halle, Besige 9.30; Gottesdienst 10 Uhr; Pastor Klatte.

Christliche Hilfsenschaft, Gottesdienste jeden Sonntag um 10.00 Uhr und
Besuchs-Veranstaltungen jeden Mittwoch um 20.15 Uhr im Stüb-
Kaffee (Eingang Theaterwall).

Schickt den Soldaten die „Oldenburger Nachrichten“

Sie werden sich dazu freuen, weil sie diese immer
gern gelesen haben. Die „Oldenburger Nachrichten“
unterrichtet schnell und zuverlässig über alles, was
in der Heimat vorgeht und was die Soldaten sonst
gern wissen möchten.

Füllen Sie bitte diesen Bestellschein aus

Feldpost-Bestellschein

Ich bestelle hiermit die „Oldenburger Nachrichten“ für

Name:

Feldpostnummer:

Im Abonnement zum Preise von monatlich **RM 2,10**. Die Bezahlung
erfolgt durch

Name:

Beruf:

Ort:

Straße:

Für die Zustellung der „Oldenburger Nachrichten“ an Feldpost-
anschriften werden keine Gebühren erhoben.

„Wohl bekomm's“
ja, da
pfannkuchen!
Mehr Milch, mehr Eier, hochwer-
wertete Rindfleisch durch die echte
gewürzte Butterfettmischung
Zweg - Marke
Sie haben in den einschlägigen Geschäften

Obstbäume
(Markenbäume)
in allen Formen
Sermann Meyer
Baumschulen
Wardenburg II i. D., Fernr. 246

Bümmersfelder Courier
Hepp
Sonnabend und Sonntag
Konzert und Tanz

„Zum roten Hasen“
Sonntag: Winterfest
Kaufe jed. Posten Jungheuen,
weisse am, Leinwand und braune
Stalierer. Zahle höchste Preise.
Schriftliche oder telefonische
Nachricht sofort erbeten.
S. Walschmidt, Schloß Solte
i. W., Telefon 137.

Nach durch Taufsch
kann man gut erhaltene
gebrauchte Sachen er-
werben. Dieser Weg ist
heute sehr beliebt. Be-
dienen Sie sich dabei
unserer 8-Pfennig-Wort-
anzeigen.

Wir suchen
2 weibliche Arbeitskräfte
Schriftl. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften u. Bild. erbeten.
Oldenburgische Landwirtschaftsbank
e. G. m. b. H.

Familien-Nachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Ing. **Sepp Zimmer**
Liesel Zimmer geb. Schmidt

Oldenburg i. O. Haarenschstraße 14 Berlin-Charlottenburg Hardenbergstraße 87

11. November 1939

Ihre Vermählung geben bekannt

Arthur Kapels
z. Zt. im Felde
Meta Kapels geb. Dohrmann

Petersfehn, 11. November 1939

Am 8. November verstarb in Brees (Holklein)
infolge Herzschlag unser lieber Vater, Schwiegervater
und Großvater
Friedrich Gerdes
im 74. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Meyer und Frau
Leni geb. Gerdes
Brees, Schellhorner Str. 76
Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. Nov.,
9.00 Uhr, von der Auferstehungskirche in Olden-
burg aus statt.

Zu vermieten auf sofort
oder später
etwa 150 Quadratmeter
trockener Lagerraum
entf. mit Kontorraum.
Nähe Stau und Bahnhof.
Nachfragen Kaiserstraße 2.

**Sonntagsdienst mit an-
schließendem Nachtdienst**
bei:
Kirch-Abtheile, B. Kell Nach-
straße 1, Ecke Winternstr.,
Telephon 5175

Ruf 4095
Staatstheater
Sonnabend, 11. 11., 15 bis
17½: Gechl. (2.) Fort. d.
SS (Ebenerrung II). Der
Maulwurf
Sonntag, 12. 11., 12½ bis
15½: Gechl. Fort. d. Der
Barewisch.
18-21: Außer Anrecht: Der
Barewisch.
Montag, 13. 11., 20 bis 23:
Abd. 3. Der Barewisch.
Dienstag, 14. 11., 20-22½:
Ab. 2. Ebbing Meute.
Donnerstag, 16. 11., 20 bis
22½: Ab. 9. Der Maulwurf.
Freitag, 17. 11., 20-22½:
Ab. 9. Abd. 1. Ebbing
Meute.
Sonnabend, 18. 11., 20 bis
22½: Abd. 2. Nigoletto.
Sonntag, 19. 11., 18 bis 21:
Ab. 9. Der Barewisch. 6
• Restausstattungsring der
SS 50 % Ermäßigung.

**Abd Radio-
Sachgesch.**
von
Ingenieur
W. Högner
ab. d. Wall-Licht

Beleuchtungskörper
aller Art, sehr preiswert
Fritz Stöver, Staust. 9

Oldenburg, den 9. November 1939
Fichtenstr. 2
An ihrem 88. Geburtstag ist meine liebe Schwester,
unsere treuergebende Pflege- und Großmutter
Witwe
Johanne Janßen
nach einem arbeitsreichen Leben heute sanft ent-
schlafen.
In tiefer Trauer
Marie Crämer
Familie Karl Husmann
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 13. Nov.,
vormittags 9 Uhr, von der Kapelle auf dem Ger-
trudenfriedhof, Wäbacht 74, Einlage vorher.
Zugebacht Kranzpenden werden zur Gertruden-
tabelle erbeten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 9. November verstarb nach kurzer, schwerer
Krankheit unser Gefolgchaftsmitglied und Mit-
arbeiter, der
Maurer-Polier
Herbert Wiechmann

im blühenden Alter von 26 Jahren.
Wir verlieren in diesem strebsamen, jungen Menschen
einen stets hilfsbereiten und treuen Berufskameraden,
den wir nicht bereuen werden.
Betriebsführer und Gefolgshaft
der Fa. A. & C. Westerholt, Oldenburg

Statt Karten
Oldenburg, den 9. November 1939
Lindenstr. 82
Nach einem langen, schweren Leiden entschlief heute
mittag im Alter 76. Lebensjahre unsere liebe Mutter,
Großmutter und Schwester, Frau

Anna Günemann
geb. Schröder
In tiefer Trauer
Anna Hüls geb. Günemann
Willy Günemann, Meyen
Wilhelm Hüls
Schwig Günemann geb. Raed
und 5 Entstellender
Die Trauerandacht findet statt am Montag, dem
13. Nov., vormittags 10 Uhr, in der Auferstehungs-
kirche, amtl. Beisegung, Kranzpenden nach dort
erbeten.

Becher, Elisabeth, den 9. November 1939
Seute verstarb unser lieber Vater, Großvater und
Urgroßvater, der
Schiffszimmerer
Bernhard de Boer
im 84. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Hans de Boer und Geschwister
Beerdigung Dienstag, den 14. November, um 3 Uhr
auf dem Friedhof Elisabeth, Sausandacht um 2 Uhr.

Für die uns zu unserer Goldenen Hochzeit erwie-
senen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich
Bernhard Gullmann und Frau
Marie geb. von Lare
Oldenburg, Artillerieweg 29

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit er-
wiebenen Aufmerksamkeiten
danken wir allerherzlichst
Girich Schwarting und Frau
Gefine geb. Schütte
Willerstr. 9

**Familien - Anzeigen in den Oldenburger
Nachrichten finden keine Beachtung**

Spende oder Opfer?

Zweimal im Monat geht ein Appell an den Bewußtsein des gesamten Volkes... Spenden für die Kriegswinterhilfe...

„Gib doppelt!“

Sie haben ein Recht dazu, gerade Sie, die abends müde und abgepannt nach Dienstschluss... Spenden für die Kriegswinterhilfe...

Wir wollen nicht nachsehen!

Wir wollen jedenfalls nicht in unseren Geldbeutel greifen, bis uns das Geben ein wirkliches Opfer ist! Erst dann wird auch der kommende Sonntag wieder ein Opfer-Sonntag...

Geht Bäder für unsere Soldaten

In diesen Tagen gehen die Bäderleiter der WDW von Haus zu Haus und bitten jeden Volksgenossen um eine Spende von guten und wertvollen Bädern für unsere lieben Feldgrauen... Spenden für die Kriegswinterhilfe...

Lebensversicherung wird mitbezahlt

Für Einberufene und ihre Familien im Rahmen des Familienunterhalts... Lebensversicherung wird mitbezahlt... Sicherungsbeiträge als Beihilfe im Rahmen des Familienunterhalts...

Erleichtertes Ehestandsdarlehen

Vorläufig keine Auszahlung über 600 RM - Stundung der Raten... Unter den Erleichterungen, die bei Eheschließungen im Falle der Einberufung zugefanden werden, ist nicht zuletzt beachtlich das auch während des Krieges die Ehestandsdarlehen des Reiches weitergeführt werden...

Mehr Berücksichtigung des Bauhandwerks

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Prof. Dr. Todt, hat an alle bauvergebenden Dienststellen ein Schreiben gerichtet, in dem er sich auf Grund seiner guten Erfahrungen beim Bau des Westwalls dahin äußert, daß auch bei Großbauten neben Großfirmen das Bauhandwerk eingesetzt wird...

Landesmuseum

Am Sonntag, dem 12. November, findet eine Führung durch die Photoausstellung „Auerbergungen“ seit der Einrichtung des Landesmuseums statt... Landesmuseum

Morgen, Sonntag, 12. November: Eintopf-Opfer-Sonntag!

So muß gerade das Kriegswinterhilfswerk mitteilen, die deutsche Volksgemeinschaft härter denn je zu machen! Je entschlossener und je härter wir alle die Opfer auf uns nehmen, die ein solcher Krieg mit sich bringen mag, um so sicherer werden wir jenen Frieden erlangen, den unser Volk erstrebt!

Schwerer Unfall durch geplante Autoreifen

Beim Heim, 10. November. Auf der Fahrt von Quendorf nach Bentheim platzte dem Lastkraftwagen eines hiesigen Stollenhändlers kurz nach dem Passieren einer scharfen Kurve ein Reifen. Dadurch verlor der Fahrer die Gewalt über das Steuer... Schwerer Unfall durch geplante Autoreifen

Fälllicher Unfall bei der Arbeit

Gmden, 9. November. Der Zimmermann Peter Rajenack aus Hilmarmurk Bornert 8 wurde bei der Arbeit von einem Stück Rohr schwer am Kopf getroffen... Fälllicher Unfall bei der Arbeit

Gefährlicher Sturz in den Graben

Harpsiedt, 9. November. Ein Einwohner von Harpsiedt, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimwege befand, geriet auf dem Verbindungsweg zur Herberge von der Fahrbahn ab und stürzte in einen Wassergraben und blieb demütigst liegen... Gefährlicher Sturz in den Graben

Das Hausmittel OLBAS bei Grippe, Kalter, Nervenreizung

August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

„Steding Renke“

Spiel vom Opfergang eines Volkes

Zum zweiten Male schlägt August Hinrichs auf den Boden, der die Stedinger birgt, und zum anderen Male heben die Schotten auf, werden Fleisch und Blut, werden Gestalt und Wesen, erhalten Seele und Sprache... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

den Boden zu segnen zu neuem Wachsen und zu neuer Frucht. Aber des Stedingers Renkes Arm umfaßt schlingend das ganze Geschlecht... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

in die dann plötzlich die rohen, verbüßerten Kriegerleute hereinbrechen: die „Keger“, und die das „fromme Werk“ der Kegerbekehrung tun... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Gregor den Papst hatte Heinrich in Canossa um seinen Sieg gebracht; Gregors Traum erfüllt sich als Innocenz die Tarna tritt... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Leichter wäre es, außer Landes zu sein; aber der Vater ruft, der Hof der Väter bannet und hält fest. Leidlich auch wäre es, „Stadt, Stadt!“ zu rufen und ein paar Dörfer zu übernehmen... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Die Gestalten sind geprägt von Hinrichs' scharfer Charakterisierungskraft, der in seinen Volkstüden so oft bewährt. Jede Gestalt hat ihren eigenen Klang, und scharf getrennt sind unter sich wieder die Bauern und die Unterdrücker... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Friedrich der Hohenstaufe hatte, seinen Weltmachtwort zuleibe, dazu die Herzöge und Grafen, Erzbischöfe und Bischöfe zu selbständigen Landesherren gemacht... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

„So ist's nicht umsonst gewesen!“ Damit endet das Spiel von Renke dem Stedinger... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Nun ist dem neuen Werk August Hinrichs' die Vollendung der Aufführung geworden. Denn vollendet ist ein Bühnenwerk ja nicht, wenn der letzte Federzug getan, wenn die glänzende Felle zum letztenmal angelegt ist... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Nun geht die Schlacht, gehen die Stedinger dem Untergang entgegen. Renke, der Stedinger Bauer, ist einer der wenigen, die zu Hause bleiben müssen... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Dieses Geschehen ist von August Hinrichs' bühnenreifer Gestaltungskraft zu dramatischem Leben erweckt worden... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Nun haben die geschriebenen Worte den Saft des Lebens erhalten, sind die als didaktische Visionen gezeichneten Gestalten Menschen von Fleisch und Blut geworden... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Die Darsteller: Zu der Mitte der Sandlung steht der Stedinger Bauer Renke, dem Hermann Wenzel die Gestalt gibt, eine Gestalt von prägnanter Eigenart... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Daneben die reife Zeitlung Eise Grün als Knecht, jeden Bühnenaugenblick dieser Gestalt belebend, füllend. Sie hat für den Schmerz den tiefen Ausdruck, für die Freude Braudt sie ihn nicht; aber in aller Not läßt man die Stimme, nach innen brennende Wärme... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Die Gegenstücke, die Unterdrücker: Gerhard Wirtel als ein Junker Arm, der von Seiten zwar nicht freundlich gesonnen, aber doch immer die anfängliche Haltung bewahrend, er tut seine Pflicht und beläßt sich nicht mit zuviel Mißgefühl... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Die schöne, das neue Werk in großer Geschlossenheit herausstellende Aufführung fand reichen Beifall, der den Mitwirkenden, vor allem aber dem Dichter des „Steding Renke“, August Hinrichs galt, der immer wieder hervorgerufen wurde... August-Hinrichs-Aufführung im Staatstheater

Dr. Paul G. A. Klein.

